



**Fachhochschule**  
Polizei Brandenburg

# **FORSCHUNGSBERICHT 2015/2016 UND**

# **FORSCHUNGSPLAN 2017**

# Forschungsbericht 2015/16 und Forschungsplan 2017

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung .....	1
2.	Das Institut für Polizeiwissenschaft.....	2
3.	Bereits bestehende und weitergeführte Projekte .....	3
4.	Abgeschlossene Projekte.....	5
5.	Neu begonnene Projekte .....	7
6.	Tagungen.....	8
7.	Veröffentlichungen .....	10
8.	Geplante Publikationsvorhaben .....	12
9.	Wissenschaftliche Vorträge auf Tagungen und sonstigen Veranstaltungen im In- und Ausland .....	13
10.	Sonstiges .....	15

## 1. Einleitung

Die Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg (FHPolBB) hat ihre Forschungsstrategie bereits vor Jahren darauf ausgerichtet, ihren Ruf in der für die Polizei relevanten Fachwelt durch kompetentes Engagement auf einer begrenzten und nach strategischen Gesichtspunkten ausgewählten Zahl von Themenfeldern Zug um Zug auszubauen. Da die FHPol Brandenburg im Vergleich zu anderen Hochschulen eine eher begrenzte Zahl wissenschaftlich ausgebildeter Forscherinnen und Forscher aufweist, ist die FHPol mehr als andere Hochschulen darauf angewiesen, zum einen starke Netzwerkpartner zu suchen und zum anderen im nationalen und internationalen Rahmen Drittmittel für Forschungsaktivitäten zu akquirieren. Dies setzt jedoch voraus, dass der Name der FHPol Brandenburg in den relevanten Netzwerken mit bestimmten Kompetenzen in Verbindung gebracht wird, unter denen wissenschaftliche Exzellenz, Zuverlässigkeit, gute Vernetzung, Praxisnähe bzw. Zugang zum Forschungsfeld sowie Erfahrung bei der Beantragung, Durchführung und Administration von Forschungsprojekten eine wesentliche Rolle spielen.

Eine solche Forschungs- und Kooperationsstrategie muss sich allerdings sowohl an den strategischen Schwerpunktsetzungen der Polizei des Landes Brandenburg als auch an den Entwicklungen in der Sicherheitsforschung in Deutschland, an den Schwerpunkten der relevanten Förderbekanntmachungen und an den von anderen relevanten Akteuren bzw. Gremien (IMK, AK II, UAFEK, AG Kripo, DHPol usw.) gesetzten Rahmenbedingungen ausrichten.

Die Rahmenbedingungen für eine solcherart ausgerichtete Sicherheitsforschung sind in den vergangenen Jahren nicht leichter, sondern eher schwieriger geworden. So hat sich im Zuge der Aufstockung von Fördermitteln auf nationaler (BMBF) und internationaler Ebene (Horizon 2020) die Nachfrage nach diesen Mitteln innerhalb weniger Jahre vervielfacht mit der Konsequenz, dass mittlerweile viele Förderbekanntmachungen stark überzeichnet sind und nur noch ein einstelliger Prozentsatz an Förderanträgen erfolgreich ist. Dabei sind vor allem diejenigen Institutionen im Vorteil, die über eine langjährige Forschungserfahrung, über gut ausgebaute Netzwerke sowie über Erfahrung bei der Beantragung von Drittmitteln verfügen; dies sind vor allem die großen Universitäten sowie die seit Jahrzehnten fest etablierten

außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie die Fraunhofer-Gesellschaft, das Max-Planck-Institut oder die Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren mit ihren jeweils angeschlossenen Instituten.

So hat es sich in den vergangenen Jahren immer deutlicher gezeigt, dass die FHPol zu klein ist, um mit einer hinreichend großen Erfolgswahrscheinlichkeit ein Konsortium für ein eigenes Forschungsprojekt zusammenzustellen. Die FHPol ist auch in der nationalen und internationalen Forschungslandschaft (noch) nicht so positioniert, dass sie als gleichberechtigter Forschungspartner neben den oben genannten großen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen auftreten könnte. Aus diesem Grund bezogen sich die einschlägigen Anfragen von Dritten meist auf die Frage, ob die FHPol bereit sei, als Vertreter der sog. „Endnutzer“ zu fungieren, was für die meisten Forschungsprojekte die sehr eingeschränkte Rolle desjenigen Konsortialpartners bedeutet, der a) den Zugang zum Forschungsfeld erleichtern und b) die Forschungsergebnisse auf ihre praktische Relevanz hin bewerten soll.

Hinzu kommt, dass auch bei drittmittelfinanzierten Projekten zwangsläufig Arbeitsstunden anfallen, die – vor allem mit Bezug zu der in der Beantragungsphase investierten Zeit – nicht erstattungsfähig sind. Insbesondere in Zeiten einer starken Belastung durch die Kernaufgaben wären die hierfür erforderlichen Personenstunden für derartige Projekte bzw. für die Vorbereitung eines Förderantrages oft nur zu Lasten der Kernaufgaben zu mobilisieren. Dies wäre wiederum nur bei Projekten mit erheblicher Bedeutung zu rechtfertigen. Leider bezog sich ein erheblicher Teil von Anfragen an die FHPol, an Forschungsprojekten teilzunehmen, auf Themen, die teilweise recht weit von den derzeit drängendsten Problemfeldern der Polizei des Landes Brandenburg entfernt lagen. Wie in früheren Forschungsberichten bereits ausgeführt, sollten sich die Forschungsanstrengungen in der Polizei des Landes Brandenburg gerade angesichts der begrenzten Ressourcen auf Themengebiete beschränken, deren Relevanz für die Sicherheitslage unseres Bundeslandes und die in der Polizei Brandenburg derzeit aktuellen Themen offensichtlich ist. Bei der Mehrheit der Anfragen von außen war dies im Berichtszeitraum jedoch nicht der Fall.

Auch hat sich gezeigt, dass das Verhältnis zwischen Aufwand und Ergebnis bei der Mitarbeit in internationalen Konsortien häufig problematisch ist, allein schon durch die aufwändigen Koordinations- und Abstimmungsprozesse, durch Unterschiede in den Organisationskulturen und -strukturen, durch Reisetätigkeiten und Kommunikationsprobleme. Aus diesem Grund werden entsprechende Anfragen aus dem Ausland inzwischen noch sorgfältiger als bisher darauf überprüft, ob der zu erwartende Nutzen in einem angemessenen Verhältnis zu den oft sehr beträchtlichen Aufwendungen steht.

Vor diesem Hintergrund sind derzeit Überlegungen im Gange, die Rolle der FHPol bzw. des Instituts für Polizeiwissenschaft (IfP) auf diesem Gebiet neu zu definieren. In diese Überlegungen werden das Ministerium und das Präsidium eng miteingebunden.

## **2. Das Institut für Polizeiwissenschaft**

Das Institut für Polizeiwissenschaft wurde Anfang des Jahres 2012 im Bereich Lehre und Forschung eingerichtet. Ziel dieses Institutes ist die Schärfung des wissenschaftlichen Profils der FHPol, die bessere Verankerung akademischen Denkens sowohl in Studium und Ausbildung als auch in der Polizei des Landes Brandenburg insgesamt sowie nicht zuletzt die eigenständige Weiterentwicklung einer spezifisch auf das Berufsfeld Polizei ausgerichteten Forschung.

Formal ist das Institut für Polizeiwissenschaft derzeit noch mit sechs Vollzeitstellen ausgestattet, die sich folgendermaßen zusammensetzen (in Klammern die Themengebiete):

- ein Polizeibeamter im höheren Dienst und (bis September 2016) eine Polizeibeamtin im gehobenen Dienst, jeweils mit Hochschulabschluss in Betriebswirtschaftslehre (konzeptionelle Arbeit im Themenfeld Sicherheitsforschung, Administration laufender Forschungsprojekte, Drittmittelakquise, Forschungsanträge)

- ein promovierter Historiker (Zentrum für Zeitgeschichte der Polizei)
- eine Diplom-Pädagogin Germanistik / Romanistik (u. a. Redaktion der Oranienburger Schriften, Geschichtsprojekt Basdorf, Forschungsbericht)
- ein Diplomspsychologe (Psychologische und empirisch ausgerichtete Themenfelder)
- ein Akademischer Rat und ehem. Kriminalbeamter mit Masterabschluss in Kriminologie (Cybercrime, Social Media, Neue Technologien)

Das Jahr 2016 war gekennzeichnet durch die Erhöhung der Anwärterzahlen auf 350 pro Jahr, was eine konsequente Bündelung der Ressourcen an der FHPol im Hinblick auf die Bewältigung dieser Herausforderung bedingt. Dies betrifft auch wissenschaftliche Aktivitäten. Um die dramatisch gestiegenen Unterrichtsstunden abzudecken, wurden unter anderem auch Beamtinnen und Beamte aus dem Bereich Weiterbildung (zunächst befristet) in den Bereich Lehre und Forschung umgesetzt. Um die dadurch im Bereich Weiterbildung entstandenen Lücken zu schließen, wurde eine Beamtin aus dem Institut für Polizeiwissenschaft ab dem 1.10.2016 zunächst auf ein Jahr befristet in den Bereich Weiterbildung umgesetzt. Zudem soll aus organisatorischen Gründen und bedingt durch einen Zuwachs an Aufgaben die Zuständigkeit für die Akquise und Administration von Drittmitteln in der Stabsstelle für die Beratung und Unterstützung bei Fördermaßnahmen gebündelt werden. Damit wäre auch die Umsetzung eines Beamten des höheren Dienstes, der bisher für die Akquise und Administration von Drittmitteln für Forschungsprojekte zuständig war, verbunden. Weitere Anpassungen an die veränderte Aufgabenstellung im Bereich Lehre & Forschung werden derzeit geprüft.

Durch diese Entwicklung beläuft sich der Bestand des IfP zum Ende des Jahres 2016 auf nunmehr nur noch drei verfügbare Vollzeitstellen. Dies hat naheliegenderweise Auswirkungen auf das Aufgabenspektrum, das im IfP bearbeitet werden kann.

Die unter 1. angestellten Überlegungen zur strategischen Neuausrichtung der Forschungsstrategie stehen somit auch unter dem Vorbehalt der deutlich verringerten personellen Kapazitäten. Welche Auswirkungen diese beiden Entwicklungen auf die zukünftigen Forschungsaktivitäten der FHPol und die Mitarbeit in entsprechenden Projekten hat, ist derzeit noch nicht abzusehen.

### **3. Bereits bestehende und weitergeführte Projekte**

#### ***Grundlegende Menschenrechte: Schutz und Weiterentwicklung***

*(Prof. Dr. Ralf Alleweldt)*

Zu den grundlegenden Menschenrechten gehören das Recht auf Leben und der Schutz vor Folter und unmenschlicher Behandlung, die in ihrem ursprünglichen Sinn den Staat verpflichten, seine Bürger weder zu töten noch zu foltern. Im Rahmen dieses Projekts wird untersucht, wie grundlegende Menschenrechte über ihren ursprünglichen Anwendungsbereich hinaus durch internationale Gerichte weiterentwickelt worden sind. Nach der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte zur Untersuchungspflicht bei Todesfällen und zum Verbot von Abschiebung und Kettenabschiebung bei drohender Folter bestehen bestimmte verfahrensbezogene Wirkungen des Rechtes auf Leben und auslandsbezogene Wirkungen des Folterverbots. Die Einzelheiten dieser Rechtsprechung und der sie stützenden Argumentationsansätze werden näher analysiert.

Das Ergebnis wird noch im Laufe des Jahres 2016 in einer Monografie veröffentlicht (vgl. Punkt 8).

## ***„The European Committee for the Prevention of Torture. Activities, achievements and challenges“***

*(Prof. Dr. Ralf Alleweldt)*

Die Untersuchung wird das Thema „Verhütung von Folter und unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe“ in europäischer Perspektive behandeln.

Das Folterverbot wird seit langer Zeit als eine fundamentale Norm des Völkerrechts und nahezu jeder innerstaatlichen Rechtsordnung und gleichzeitig als ein notwendiges Element jeder zivilisierten Gesellschaft angesehen. Es setzt einen unverrückbaren Rahmen für die Tätigkeit der gesamten Staatsgewalt einschließlich der Polizei. Die praktische Beachtung des Folterverbots ist allerdings in allen Teilen der Welt ein Problem. Seit Anfang der 1970er Jahre haben die Staaten eine Reihe besonderer völkerrechtlicher Instrumente zur Bekämpfung von Folter geschaffen, insbesondere solche, die Folterhandlungen von vornherein verhindern sollen. Zu ihnen gehört das Europäische Komitee zur Verhütung von Folter (*European Committee for the Prevention of Torture* [CPT]), das Gegenstand dieser Untersuchung sein soll.

Das CPT wurde 1987 im Rahmen des Europarats geschaffen. Seine Arbeit besteht im Wesentlichen darin, in den 47 Mitgliedstaaten alle Arten von Haftorten zu besuchen und die Lage der festgehaltenen Personen zu prüfen. Im Anschluss an seine Inspektionsbesuche erarbeitet das CPT Empfehlungen, die der Verbesserung der Lage inhaftierter Personen dienen sollen.

Die an der FHPol projektierte Untersuchung gibt einen Überblick über die Tätigkeit des CPT in den vergangenen 25 Jahren, wertet diese Tätigkeit aus und analysiert sie. Von besonderem Interesse sind diejenigen Staaten, in denen im Laufe der Jahrzehnte eine Verbesserung der Situation zu beobachten war. Die Entwicklung in einzelnen Staaten wird in Fallstudien näher beschrieben. Es soll insgesamt abgeschätzt werden, wie weit sich die Arbeit des CPT als wirksam erwiesen hat, in welchen Bereichen bei der Prävention von Folter und andersartigen Misshandlungen in Europa noch Handlungsbedarf besteht und wie mögliche Defizite beseitigt werden können.

Die Untersuchung soll in englischer Sprache vorgelegt und als Monografie veröffentlicht werden. Es ist angestrebt, sie im Laufe des Jahres 2016 fertigzustellen (vgl. Punkt 8).

## ***„Aufbereitung der Geschichte der Polizei des Landes Brandenburg seit 1990“***

*(Dr. Burghard Ciesla, Dr. Claudia Schmid-Rathjen, Dr. Jochen Christe-Zeyse, Dr. Wieland Niekisch, Regina Knaack, Dr. Kurt Schilde [zeitweilig])*

Im Herbst des Jahres 2016 jährte sich zum einen die (Wieder)Gründung der Polizei des Landes Brandenburg und damit auch die Einrichtung der Ausbildung von Polizisten für das Land Brandenburg zum 25. Mal und zum anderen der Umzug der FHPol von Basdorf nach Oranienburg zum 10. Mal.

Anlässlich dieses Jubiläums sollten die relevanten schriftlichen Quellen (Aktenbestände, Jahresberichte, Fotodokumente, private Unterlagen usw.) gesichtet und aufbereitet, Interviews mit Zeitzeugen geführt und ausgewertet sowie als Endprodukt eine Ausstellung vorbereitet sowie eine Monografie als „illustrierte Geschichte“ erstellt, in der die Geschichte der Liegenschaft Basdorf dokumentiert wird. Hierzu wurde 2014 unter der Leitung des Vizepräsidenten eine Projektgruppe gegründet, in der Herr Dr. Ciesla, Herr Dr. Niekisch, Frau Dr. Schmidt-Rathjen und Frau Knaack sowie während der ersten Projektphase Herr Dr. Schilde eingebunden waren. Das Jubiläum wurde am 14. und 15.11.2016 mit einer Festveranstaltung zum Thema „25 Jahre Polizeiausbildung in Brandenburg“ begangen.

Die vertraglich vereinbarten und bis zum 30.04.2016 zu erbringenden Forschungsarbeiten waren bis zum jetzigen Zeitpunkt (November 2016) noch nicht erbracht. Weitere Schritte werden derzeit geprüft.

## **„Training Augmented Reality Generalised Environment Toolkit“ (TARGET)**

*(Mario Rogus, Thomas-Gabriel Rüdiger, Jochen Christe-Zeyse)*

Seit Mai 2015 ist die FHPol an dem Horizon 2020-Projekt „Training Augmented Reality Generalised Environment Toolkit“ (TARGET) beteiligt. In dem Projekt arbeiten 16 Partner aus 11 europäischen Ländern zusammen. Es ist auf drei Jahre ausgerichtet und hat ein Budget von ungefähr sechs Millionen Euro. Neben der FHPol ist als weiterer Partner aus den Reihen der deutschen Polizei die DHPol vertreten.

In den letzten zwölf Monaten wurden durch die polizeilichen Partner (künftige End-User) die jeweils übernommenen Trainings-Szenarien entwickelt, Abläufe beschrieben und neue Möglichkeiten der Umsetzung mit den Technikern besprochen. Dabei hat sich herausgestellt, dass Projektpartnern, welche noch nie etwas mit Polizeiarbeit zu tun hatten, polizeiliche Trainings- und Einsatzabläufe erst im Detail erläutert werden mussten. Dies wurde in den entsprechenden Projekt-Dokumenten durch Mario Rogus von der FHPolBB während der letzten beiden Projekt-Workshops in Southampton (UK; Oktober 2015) und Rajecké Teplice (Slowakei; Mai 2016) durchgeführt. Weiterhin wurden die Einsatzabläufe, Kommunikationswege, Führungsstrukturen und Lagerdarstellung im Rahmen eines Vor-Ort-Termins zur Durchführung einer sog. „Training-Need-Analysis“ im November 2015 in der Liegenschaft des FÜSAL des Polizeipräsidiums dar- und vorgestellt. Dabei hat der FÜSAL umfangreich unterstützt.

Die Aufgabe der FHPolBB ist dabei, ein Trainingsszenario zu entwickeln, das die Einsatzlagen „Großdemonstrationen“ und „Schutz einer kritischen Infrastruktur“ verbindet. Hierbei wurden als Ausgangslage zwei Aufzüge im Zusammenhang mit der Flüchtlingsthematik vor dem Terminalgebäude des künftigen Flughafens BER als kritische Infrastruktur beschrieben, wobei der (Führungsstab für außergewöhnliche Lagen) FÜSAL des Polizeipräsidiums (PP) ebenfalls aktiv mitgewirkt hat.

Jetzt müssen die technischen Partner Lösungen finden, vorstellen und diskutieren, um zukünftige Übungen durch (sinnvolle) technische Lösungen wie 2D- und 3D-Virtual oder Mixed-Reality-Trainingssimulationen in den Bereichen Planung, Durchführung und Evaluation effektiver und effizienter zu gestalten. Anschließend werden diese Lösungen im Rahmen mehrerer Testläufe (ab 2017) von den zukünftigen End-Usern getestet und fortgeschrieben.

Durch die Insolvenz des projektinitiierenden Konsortialführers *Vector Command Limited* entstand die Notwendigkeit, das Projekt TARGET strukturell neu auszurichten. Dies war mit Neuverhandlungen und Vertragsänderungen verbunden, die in nicht unerheblichem Ausmaß Ressourcen banden. Die damit verbundenen Herausforderungen wurden nach bisherigem Stand so bewältigt, dass von einem erfolgreichen weiteren Verlauf des Projektes auszugehen ist.

## **4. Abgeschlossene Projekte**

### **„Tat- und Fallanalysen hochexpressiver zielgerichteter Gewalt“ (TARGET)**

*(Armin Müller, Jochen Christe-Zeyse in Kooperation mit der Freien Universität Berlin)*

Im Forschungsverbund „Tat- und Fallanalysen hochexpressiver zielgerichteter Gewalt“ (TARGET) wurden alle Fälle hochexpressiver, zielgerichteter Gewalt durch jugendliche Einzeltäter (Amok, School Shootings, terroristische Einzeltaten) in Deutschland unter verschiedenen Perspektiven analysiert.

Ziel war es, den Entwicklungsprozess im Vorfeld einer Tat und den Tatablauf zu beschreiben und interdisziplinär konsensfähige, empirisch-begründete Entwicklungsmodelle zu erarbeiten. In einem zweiten Schritt wurden schulbezogene Taten junger Täter ähnlichen anderen Gewalttaten gegenübergestellt. Hierfür wurden Vergleichsgruppen wie Amokläufe von Erwachsenen, terroristische Anschläge von Einzeltätern und Tötungsdelikte von Jugendlichen

definiert und Vergleichsfallanalysen vorgenommen, um mögliche Risikofaktoren zu überprüfen.

In 2015 lagen die Fallakten sämtlicher deutscher Fälle schwerer zielgerichteter Angriffe junger Täter im Schulkontext (sog. Hauptgruppe mit elf Fällen) sowie die von weiteren Taten junger Täter mit Schulbezug (erweiterte Hauptgruppe) den Arbeitsgruppen vollständig vor und wurden mit Hilfe eines entwickelten Codebooks codiert. Parallel erfolgte die Auswertung der Vergleichsgruppen „Erwachsenenamok“, „Jugendliche Mehrfachtötungen“ sowie allgemein von Mord- und Totschlagdelikten. Vergleichende Darstellungen der elf Hauptfälle erfolgten mit dem Ziel einer gemeinsamen Modellbildung.

Auf Grundlage der Ergebnisse konnten die bis dahin vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse im Hinblick auf Vorhersage, Vorbeugung und Intervention solcher Gewalttaten erweitert bzw. vertieft werden. Daneben wurden Fälle von Androhungen schwerer Straftaten im Schulkontext untersucht und tatsächlich ausgeführte mit bloß angekündigten Taten verglichen. Die Ergebnisse zeigen, dass bestimmten Warnverhaltensweisen eine besondere prognostische Wertigkeit zukommt. Das Wissen darüber trägt zu einer verbesserten Prädikation entsprechender Taten bei.

An dem Projekt TARGET waren beteiligt: die Freie Universität Berlin, die Justus-Liebig-Universität Gießen, die Universitäten Bielefeld und Konstanz, die Deutsche Hochschule der Polizei (DHPol) und das Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement Darmstadt. Vertreten waren unter anderem Wissenschaftler aus Psychologie, Kriminologie, Psychiatrie / Forensik, Soziologie und Pädagogik. Durch einen Beirat waren deutsche und internationale Wissenschaftler sowie Fachleute aus der Praxis in das Projekt einbezogen. Die FHPol war als assoziierter Partner an TARGET beteiligt. Das Projekt ist vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit“ gefördert worden.

Auf der Projekt-Homepage können weitere Informationen abgerufen werden ([www.target-projekt.de](http://www.target-projekt.de)).

### ***„Hate Communities: A Cross-National Comparison“***

*(Prof. Dr. Frank Robertz in Zusammenarbeit mit Dr. Atte Oksanen (Helsinki/FIN), Prof. Dr. Pekka Räsänen (Turku/FIN), Prof. Dr. James Hawdon (Virginia Tech/USA))*

In diesem seit 2014 begonnenen und von der „Kone Foundation“ (Finnland) finanzierten Forschungsprojekt wurden empirisch fundierte Informationen zu internetbasierten Hassgruppen generiert, die zum Beispiel im Zusammenhang mit der Glorifizierung von School Shootern und Massenmördern auftreten oder auch rassistisch bzw. xenophob polemisierende Jugendgruppen und politisch radikale Gruppen in Finnland, den USA, Großbritannien und Deutschland umfassen.

Der internationale Blickwinkel und die vielfältigen fachlichen Hintergründe der Forscher (aus den Bereichen der Soziologie, Sozialpsychologie, Jugendforschung und Kriminologie) erlaubten Forschungssynergien und einen multiperspektivischen Zugang, der auf individuellen Vorarbeiten der beteiligten Wissenschaftler aufbaute. Das Projekt konnte grundlegende Erkenntnisse zu online auftretenden Hass- bzw. Gewaltverbrechen durch junge Menschen gewinnen und mündete in einer deutschsprachigen Publikation beim Springer Verlag (vgl. Punkt 7).

## 5. Neu begonnene Projekte

### ***„Durchlässigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung in der Polizei“***

*(FHPol in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Dieter Euler, Lehrstuhl für „Wirtschaftspädagogik und Bildungsmanagement“ an der Universität St. Gallen und Clemens Wieland, Senior Project Manager, Programm Lernen fürs Leben, Bertelsmann Stiftung)*

Die Zahl der Anwärtinnen und Anwärter beider Bildungsgänge, die wegen unzureichender Prüfungsleistungen oder aus persönlichen Gründen bereits während der Ausbildung die FHPol verlassen, ist in den letzten Jahren gestiegen. Sie stehen somit der Polizei des Landes Brandenburg nicht zur Verfügung. Etwa zehn Prozent der Absolventen des mittleren Polizeivollzugsdienstes haben sich im Anschluss an ihre Ausbildung für das Bachelorstudium für den gehobenen Polizeivollzugsdienst beworben. Damit verlängert sich deren Ausbildungszeit auf über fünf Jahre, was weder im Hinblick auf die akute Personalnot des Präsidiums noch aus Gründen der Wirtschaftlichkeit zu rechtfertigen ist.

In dem Projekt „Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung“ soll geprüft werden, inwieweit einem Teil dieses Phänomens begegnet werden kann. Anwärterinnen und Anwärter, die bei der Wahl zwischen Berufsausbildung und Studium noch unsicher sind bzw. innerhalb der Bildungsgänge wechseln wollen, soll ein attraktives Angebot unterbreitet werden, das sowohl ihre als auch die Potenziale der Organisation optimal nutzt.

Hierzu wird innerhalb der FHPol eine Projektgruppe initiiert, die mit Prof. Dr. Euler ergebnisoffen zusammenarbeiten und dessen fachliche Beratung sicherstellen wird. Prof. Euler wird im Rahmen der ersten Projektphase eine Problemanalyse erstellen und Lösungsvorschläge unterbreiten. Anfang 2017 ist der Abschluss der ersten Projektphase geplant. In der Folge wird über die Implementierung entschieden werden.

### ***„Partizipatives 4 Dimensionen-Modell zur systemischen Risikobetrachtung von Sicherheitslösungen im Kontext heterogener Anwendungsfelder (4D-Sicherheit)“***

*(Sebastian Krah, Jochen Christe-Zeyse in Kooperation mit der TU Berlin)*

Dieses Projekt soll einen innovativen Ansatz und Entscheidungshilfen für effektive und gesellschaftlich akzeptierte Sicherheitslösungen im Bereich der öffentlichen Sicherheit bzw. für sensible Sicherheitsbereiche entwickeln und den relevanten Sicherheitsverantwortlichen, allen voran BOS wie der Polizei, praktikable Handlungsoptionen in Form eines softwarebasierten Demonstrators zur Verfügung stellen. Hierzu soll eine Methodik erarbeitet und in Form eines Software-Tools umgesetzt werden, die es erlaubt, anhand von vier Dimensionen – Sicherheit, Effizienz, Recht und Vertrauen – Sicherheitslösungen aus der Perspektive unterschiedlicher Akteure zu bewerten, um so mögliche Probleme und Optimierungspotenziale zu identifizieren. Das Projekt „4D-Sicherheit“ wird vom BMBF im Programm „Forschung für die Zivile Sicherheit 2012-2017“ im Rahmen der Ausschreibung „Neue ökonomische Aspekte“ gefördert. Es begann am 1. September 2016 und hat eine Laufzeit von drei Jahren.

Projektpartner sind das Zentrum für Technik und Gesellschaft der Technischen Universität Berlin, die Goethe-Universität Frankfurt am Main, das European Aviation Security Center e.V. (EASC) Schönhagen und AntwortING beratende Ingenieure in Köln. Als assoziierte Partner sind die FHPol Brandenburg, die Feuerwehr Bocholt, der Kreis Soest, das Fritz-Haber-Institut Berlin, der Bundesverband der Sicherheitswirtschaft in Bad Homburg, das Institut Fysieke Veiligheid in Arnheim (Niederlande) sowie die Flughafen München GmbH beteiligt.

Die Polizei des Landes Brandenburg bringt über die FHPol die Erfahrungen mit der Einführung und Nutzung des Interaktiven Funkstreifenwagens als Best Practice-Szenario in eine Fallstudie in das Projekt ein. Auf der Grundlage dieser und weiterer (nichtpolizeilicher) Fallstudien wird die Technikentwicklung für das 4D-Bewertungstool erarbeitet, welches zukünftig

bei organisationsinternen Führungs- und Entscheidungsprozessen sowie in der polizeilichen Aus- und Weiterbildung zum Einsatz kommen könnte.

Im Ergebnis des Projekts soll die Machbarkeit eines entsprechenden Tools an beispielhaften, im Rahmen der Fallstudien erstellten Szenarien, mittels eines anwendungsnahen Demonstrators validiert werden.

## **6. Tagungen**

### ***Neunter Tag der Wissenschaft an der FHPol am 12. November 2015***

*(Armin Müller in Zusammenarbeit mit Prof. Frank Robertz und Iris Graf)*

Der Tag der Wissenschaft am 12. November 2015 behandelte das Thema „Amok 2.0 – Neue Perspektiven für Polizeipraxis und Pressearbeit“.

Im ersten Teil der Tagung wurde der aktuelle Stand der Diskussion in Bezug auf Aspekte der psychosozialen Entwicklung von Amoktätern und der praxisorientierten Möglichkeiten der Früherkennung im Vorfeld von Amoklagen dargestellt. Wege, die Kommunikationsfähigkeit bei Lagen der Schwerekriminalität sicherzustellen, sowie konkrete und pragmatische Leitlinien der polizeilichen Pressearbeit wurden im zweiten Teil aufgezeigt. Im abschließenden Referat wurden Implikationen diskutiert, die sich durch die Nutzung von Social Media bei der Einsatzbewältigung von Lagen der Schwerekriminalität ergeben und strategische und taktische Konzepte vorgestellt, die sowohl für Amoklagen, als auch für andere Schwerekriminalitätslagen einschlägig sind.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den Präsidenten der Fachhochschule der Polizei Herrn Rainer Grieger.

Die Referate:

- Prof. Dr. Frank Robertz (FHPol): Prävention, Früherkennung und Bedrohungsmanagement zur Vermeidung von Amoklagen
- Robert Kahr (DHPol) und Prof. Dr. Frank Robertz: Leitlinien für einen konstruktiven medialen Umgang bei schweren Gewalttaten
- Robert Kahr: Neue Herausforderungen für Einsatzlagen der Schwerekriminalität im Zeitalter Sozialer Medien

Die Vielzahl der Anregungen wurde in einer anschließenden Podiumsdiskussion aufgegriffen und vertieft. Neben den Referenten nahmen an der Podiumsdiskussion Polizeidirektor Karsten Gräfe (Polizei Berlin), PHK Thomas Weiss (Polizei NRW) und Polizeidirektor Dr. Dr. Karl-Heinz Fittkau teil.

Die Beiträge flossen in den Band „Die mediale Inszenierung von Amok und Terrorismus. Zur medienpsychologischen Wirkung des Journalismus bei exzessiver Gewalt“ (In: Springer, Heidelberg 2016, siehe Punkt 7) ein.

### ***Konferenz „The Police And International Human Rights Law“ (April 2016)***

*(Prof. Ralf Alleweldt und Prof. Guido Fickenscher in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Zentrum)*

Während die Grundrechte des Grundgesetzes seit langer Zeit im Bewusstsein der Polizeibeamten und in der polizeilichen Aus- und Weiterbildung eine große Rolle spielen, wird die Bedeutung der Normen des internationalen Menschenrechtsschutzes für die Polizei erst in neuerer Zeit deutlich erkennbar. Mit dieser Thematik befassen sich unterschiedliche Akteure: Neben der Polizei und ihren Ausbildungseinrichtungen gehören dazu Menschenrechtsinstitute, akademische Rechts- und Polizeiwissenschaftler, Beamte von Ministerien und internatio-

nalen Organisationen, Richter, Staats- und Rechtsanwälte sowie nichtstaatliche Menschenrechtsorganisationen (NGOs) im In- und Ausland. Die Konferenz hatte zum Ziel, einen fachlichen Austausch dieser Akteure zu ermöglichen und einerseits zu einem allseitigen Informations- und Erkenntnisgewinn, andererseits zu einem erhöhten Maß an gegenseitigem Verständnis zu führen.

Die Ergebnisse der Konferenz werden Anfang 2017 veröffentlicht (vgl. Punkt 8).

### **Zehnter Tag der Wissenschaft an der FHPol am 15. November 2016**

*(Dr. Wieland Niekisch in Zusammenarbeit mit Jochen Matthaues, Iris Graf und Regina Knaack)*

Offizieller Abschluss des in Kapitel 3 dargestellten Geschichtsprojekts zum 25-jährigen Bestehen der Polizeiausbildung in Brandenburg war eine Festveranstaltung unter Beteiligung des Ministerpräsidenten, der Landtagspräsidentin und des Innenministers am 14.11.2016 an der FHPol. Der Tag der Wissenschaft des Jahres 2016 wurde am Tag danach in der Form einer zeithistorisch ausgerichteten Konferenz durchgeführt. Als Referentinnen bzw. Referenten sprachen:

- Prof. Dr. Thomas Lindenberger (Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam)
- Dr. Burghard Ciesla (selbstständiger Historiker)
- Heiner Waldhelm (Fortbildungsleiter an der LPS bzw. FHPol a. D.)
- Prof. Dr. Werner Gießen (Gründungsrektor der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Bernau)
- Prof. Dr. Rolf Ackermann (Vizepräsident der FHPol a. D.)
- Prof. Dr. Reingard Nisse (Vizepräsidentin der FHPol a. D.)
- Dr. Detlef Graf von Schwerin (Polizeipräsident von Potsdam a.D., ehem. Leiter des Zentrums für Zeitgeschichte der Polizei)

An drei Diskussionsrunden zu den Themen „Polizeiausbildung in den 90er Jahren: Themen, Eindrücke, Erfahrungen“, „Die Diskussion über die Zusammenführung der LPS und dem Fachbereich Polizei der FHöV zur Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg“ und „Zwischen Handwerk und akademischen Anspruch: Entwicklungslinien und Perspektiven einer zeitgemäßen Polizeiausbildung“ nahmen teil:

- Andreas Backhoff (MIK, Leiter Ref. 44)
- Andreas Wimmer (MIK, Einsatzreferent, Ref. 44)
- Karsten Schiewe (Leiter Stab 1, PD Nord)
- Torsten Kulig (DGL, PI Barnim)
- Prof. Dr. Rolf Ackermann
- Prof. Dr. Reingard Nisse
- Heiner Waldhelm
- Rainer Grieger (Präs. der FHPol)
- Roger Höppner (PP, Leiter Stab und Vizepräsident)
- Prof. Dr. Birgit Wiese (Fachhochschule Potsdam)

Am Rande der Veranstaltung wurde auch eine Ausstellung zum 25-jährigen Bestehen der Polizeiausbildung im Land Brandenburg gezeigt.

## 7. Veröffentlichungen

### **Madeleine Bernhardt**

- „Von reflektierten Praktikern und handlungssicheren Akademikern – Szenario für eine didaktische Synthese von Wissenschaft und Praxis in der Polizeiausbildung“ (mit J. Christe-Zeyse). In: Frevel, Bernhard / Groß, Hermann (Hrsg.): Bologna und die Folgen für die Polizeiausbildung. Tagungsband Empirische Polizeiforschung XIX. Frankfurt/Main 2015. S. 24-42.

### **Jochen Christe-Zeyse**

- „Effective Change Management in The Police: Insights From A European Research Project“ (mit Nathalie Hirschmann). In: D. Nogala / K. Neidhardt / Th. Görgen / J. Kersten / J.-M. Fiquet / G. Meško (editors): Policing civil societies in times of economic constraints. European Police Science And Research Bulletin. Special Conference Edition. Cepol. Luxemburg 2016. S. 154-159.

### **Guido Fickenscher**

- „Anwenden oder Abschaffen“ (des Richtervorbehalts bei Blutentnahmen nach § 81 a II stopp). In: NJW Editorial, 14/2015, S. 3.
- „Notwehrrechtlicher Rechtsmäßigkeitsbegriff bei hoheitlichem Handeln. Anmerkungen zu BGH I StR, 606/14“. In: NJW 42/2015, S. 3113.

### **Armin Müller**

- „Krisenintervention in der Schule. Das NETWASS-Programm zur frühen Prävention schwerer Schulgewalt“. Mit: Herbert Scheithauer / Vincenz Leuschner / NETWASS Research Group. Stuttgart 2015.

### **Frank Robertz**

- „Viktimisierung junger Menschen im Internet. Leitfaden für Pädagogen und Psychologen“ (mit Oksanen, A., Räsänen, P.). Heidelberg 2015.
- „Die mediale Inszenierung von Amok und Terrorismus. Zur medienpsychologischen Wirkung des Journalismus bei exzessiver Gewalt“ (mit R. Kahr [Hrsg.]). Heidelberg 2016.
- „Is this the real life? Phantasien und Nebenrealitäten bei School Shootings“ (mit R. Kahr). In: J. Hoffmann / K. Roshdi (Hrsg.). In: Amok und andere Formen schwerer Gewalt. Stuttgart 2015.
- <http://cybercrimeblog.fhpolbb.de/>: Seit April 2014 fortlaufender FHPolBB-Weblog zum Themenkomplex „Cybercrime und Cyber-Kriminologie“ unter der angegebenen URL. Es handelt sich hierbei um einen in den Internetauftritt der FHPolBB eingebetteten Blog zum Thema Cybercrime, der darauf abzielt, wissenschaftlich fundierte und zugleich laienverständliche kriminologische Beiträge zu publizieren. Diese Beiträge dienen als Orientierung über aktuelle Sicherheits- und Bedrohungslagen und informieren über weltweite, kriminologisch relevante Lösungen. Der Blog wird durch Gastbeiträge von FHPolBB-Studenten und externe Fachkräfte unterstützt. Seit April 2014 wird der o.g. Blog durch den korrespondierenden Twitter-Account [https://twitter.com/Cybercrime\\_Blog](https://twitter.com/Cybercrime_Blog) unterstützt. Mittlerweile verfügt der Twitteraccount über mehr als 2.400 Beiträge und etwa 550 registrierte „Follower“.

### **Fredrik Roggan**

- „Grundfragen der Gesetzgebungskompetenzen, der Verhältnismäßigkeit und der Verantwortlichkeit des Gesetzgebers“. In: LKV 2015, S. 14 ff.
- „Ein Lehrstück für die Polizei(-ausbildung) – Eine Erinnerung an die ‚Verzahnung‘ von Eingriffsbefugnissen im Polizei- und Strafverfahrensrechts mit dem materiellen Strafrecht“. In: Die Polizei 2015. S. 82 ff.
- „Die ‚Technikoffenheit‘ von strafprozessualen Ermittlungsbefugnissen und ihre Grenzen“. In: NJW 2015. S. 1995 ff.
- Rezension: „Hempel: Der Bundestag und die Nachrichtendienste – eine Neubestimmung durch Art. 45d GG?“. In: DVBl. 2015, S. 1376 f.

### **Mario Rogus**

- „Survey on the use of social media by the German police“ (mit Th.-G. Rüdiger). In: Cakir, Hamza / Aydin, Hakan (Hrsg.). In: „Social Media in Policing“. Palet Yayniları. S. 153-181
- „The quantitative and qualitative extent of social media utilisation by german police organisations for policing purposes“(mit Th.-G. Rüdiger). In Cakir, Hamza / Aydin, Hakan (Hrsg.): „Social Media in Policing“.Palet Yayniları. S. 197-224
- „Deine @Polizei – on Air“. In: Info 110, 1/2015, S.41-43, (mit Th.-G. Rüdiger und Timm Schindler). [https://www.internetwache.brandenburg.de/fm/85/info110\\_01-15.pdf](https://www.internetwache.brandenburg.de/fm/85/info110_01-15.pdf)

### **Thomas-Gabriel Rüdiger**

- „Medienkompetenz als polizeiliche Schlüsselqualifikation?!“ In: Behördenspiegel 09/2016, S.31
- „Der digitale Raum ein polizeifreier Verkehrsraum? – Das Spannungsverhältnis des Rechtsstaates im digitalen Raum zwischen Präsenz, Legalitätsprinzip und Rechtsstaat“. Tagungsbandeintrag, Arbeitskreis Innere Sicherheit. Springer Verlag. S. 213-239
- „Online Spiele? Aber sicher!“. In Hecke-Akin, M. / Pleschko-Röthler, A. (Hrsg.): Leben.Spielen.Lernen – Familien in der digitalen Welt. S. 84-87
- „Onlinespiele – Ein kritisches Spielfeld für Kinder und Erwachsene? Eine kriminologische Betrachtung auf das alterslose Zusammenspiel in Onlinespielen“. In: Junge, Thorsten / Clausen, Dennis (Hrsg.): Digitale Spiele im Diskurs. URL: [www.medien-im-diskurs.de](http://www.medien-im-diskurs.de)
- „Onlinespiele – Harmlose Spielplätze im virtuellen Raum?“. Beitrag für BvD-News – Das Fachmagazin für den Datenschutz, S. 71-73
- „Digital Natives = Naive Digitale?“, Beitrag für Dialog „Erziehungs- und Familienberatung im Gespräch – Fachzeitschrift der Landesarbeitsgemeinschaften für Erziehungs- und Familienberatung Brandenburg und Berlin“. Ausgabe 16/2015. S. 26-33
- „Cyber-Grooming as the nucleus of global digital policing?“ 10/2015.BlogBeitrag für „Cyber Law and Regulation“. 10/2015
- „The Real World of Sexual Predators and Online Gaming“. 10/2015 Blog-Beitrag BeAKidsHero
- „Der böse Onkel im digitalen Kinderzimmer“. In: Hillebrandt, Ingrid (Hrsg.): „Gewalt im Netz – Sexting, Cybermobbing & Co.“ Publikation der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ). S. 104-123

- „Survey on the use of social media by the German police“ (mit M. Rogus). In: Cakir, Hamza, Aydin, Hakan (Hrsg.): „Social Media in Policing“.Palet Yaynilari. S. 153–181 (Englisch)
- „The quantitative and qualitative extent of social media utilisation by german police organisations for policing purposes (mit Mario Rogus). In: Cakir, Hamza / Aydin, Hakan (Hrsg.): „Social Media in Policing“.Palet Yaynilari. S. 197-224
- „Game!Crime?“, Rüdiger, Thomas-Gabriel / Pfeiffer, Alexander (Hrsg.). Frankfurt am Main, 2016
- „Second Life in aller Munde?“ (mit Victoria Dirry): In: Rüdiger / Pfeiffer (Hrsg.): Game!Crime?, Frankfurt / Main, S. 126-138
- „Extremismus in digitalen Spielen?“ (mit Victoria Dirry). In: Rüdiger / Pfeiffer (Hrsg.): Game!Crime?, Frankfurt / Main, S. 123-148.
- „Der böse Onkel im virtuellen Schlaraffenland – Wie Sexualtäter Onlinegames nutzen“ In: Rüdiger / Pfeiffer (Hrsg.): Game!Crime?. Frankfurt / Main, S.142-159.

### ***Ingo Wirth***

- „Die Kriminalistik an den Universitäten der DDR“. In: Band 4 der Schriftenreihe „Polizei – Studien zur Geschichte der Verbrechensbekämpfung“ (Autor und Herausgeber, zusammen mit F.-R. Schurich). Berlin 2015

## **8. Geplante Publikationsvorhaben**

### ***Ralf Alleweldt***

- „Grundlegende Menschenrechte: Schutz und Weiterentwicklung“ (erscheint voraussichtlich noch 2016 im VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden)
- „The European Committee for the Prevention of Torture, Activities, Achievement and Challenges“ (erscheint in englischer Sprache voraussichtlich Anfang 2017 im Springer Verlag, Heidelberg)

### ***Fredrik Roggan***

- „Die unmittelbare Nutzung von Geheimdienstinformationen im Strafverfahren“. In: Gedächtnisschrift Weßlau (erscheint im Herbst 2016)
- Der (hessische) Entwurf eines „Schutzparagrafen“ (§ 112 StGB-E). In: Die Polizei 7/2016
- „Enzyklopädie des Polizeirechts – Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum BKA-Gesetz“. In CILIP 111 (erscheint im Herbst 2016)
- „Straf- und strafverfahrensrechtliche Aspekte des Einsatzes von Verdeckten Mitarbeitern und V-Leuten nach dem neuen Bundesverfassungsschutzgesetz“. In GA 6/2016
- Neubearbeitung Kapitel C (Organisation der Sicherheitsbehörden in Deutschland). In: Lisken/Denninger: Handbuch des Polizeirechts (erscheint Anfang 2017)
- Rezension: Brodowski, Verdeckte technische Überwachungsmaßnahmen (erscheint in: GA 2016 oder 2017)

### **Thomas-Gabriel Rüdiger**

- „Digitale Polizeiarbeit“ (mit Saskia Bayerl). Sammelband, Springer Verlag. Veröffentlichung vorgesehen für das Jahr 2017
- „Soziale Medien in der polizeilichen Arbeit: Chancen, Herausforderungen und Erfahrungen (mit Saskia Bayerl). In Jürgen Stierle, Dieter Wehe, Helmut Siller (Hrsg.): „Handbuch Polizeimanagement“. Springer Verlag
- „Generation Digital Polizeilos – Das Spannungsverhältnis des Rechtsstaates im digitalen Raum zwischen Präsenz, Legalitätsprinzip und Rechtsstaat“. Tagungsbandbeitrag. Arbeitskreis Innere Sicherheit. Springer Verlag

## **9. Wissenschaftliche Vorträge auf Tagungen und sonstigen Veranstaltungen im In- und Ausland**

### **Ralf Alleweldt**

- „Die rechtliche Regelung der Eigentumsgarantie in internationalen Menschenrechtskonventionen“. Vortrag auf der Tagung Verbesserung der rechtlichen Sicherung des Eigentumsrechts in der Ukraine, Deutschland und Polen“, veranstaltet vom Institut für die Gesetzgebung der Verchovna Rada der Ukraine und vom Institut für Ostrecht München, Kiew, Ukraine, 2.6.2015
- „Menschenrechte und Polizei: grundlegende Fragen. Angemessene Behandlung festgehaltener Personen“ und „Effektive Strafverfolgung und Wahrung der Menschenrechte: Gleichklang oder Zielkonflikt?“. Vorträge auf dem Workshop „*Ensuring Respect to Human Rights by the Police: Training future Policemen*“, veranstaltet von der *National Academy of International Affairs of Ukraine* und der Friedrich-Ebert-Stiftung, Kiew, Ukraine, 9.-10.7. 2015

### **Jochen Christe-Zeyse**

- „Mehr Präsenz in der Fläche? Reformkonzepte einer Landespolizei auf dem Prüfstand“. Vortrag an der Universität der Bundeswehr am 17. Oktober 2016

### **Frank Robertz**

- „Grundlagen schulischer Gewaltprävention“ am 26. März 2015 im Berufskolleg Lüdenscheid
- „Prävention von schwerer zielgerichteter Gewalt“ am 20. Juni 2015 für das Eylarduswerk, Diakonische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe e.V. in Bad Bentheim.
- „Amok und schwere Formen von Gewalt an Schulen“ am 5. November 2015 an berufsbildenden Schulen in Walsrode

### **Thomas-Gabriel Rüdiger (Auswahl)**

- „Kriminologische und polizeiliche Perspektive auf den digitalen Raum“, Live Streaming Junior Science Café, 06/2016
- „Kommunikationsbezogene Delikte im „rechtsfreien“ digitalen Raum“, Vortrag auf der 9. Medienrechtstagung der Brandenburgischen Technischen Universität in Cottbus, 06/2016

- „Kinder und Jugendliche – Täter im digitalen Raum / Zeitgemäßer Jugendmedienschutz?“, Vortrag auf dem Arbeitstreffen der Eltern-Medien-BeraterInnen der Länder Berlin und Brandenburg, Bernau, 06/2016
- „Straftaten im Netz – Welchen Risiken sind Kinder und Jugendliche ausgesetzt?“, Vortrag zum Daten-Dienstag im Museum für Kommunikation Nürnberg, 6/2016
- „Der twitternde Polizeibeamte? – Chancen und Risiken der polizeilichen Nutzung Sozialer Medien“, Vortrag auf dem Tag der Revierpolizisten, Burg 04/2016
- „Virtuelle Ordnungsamtsstreifen? Normenregulierung und Medienrisiken im digitalem Zeitalter“– Vortrag beim Präventionsbeirat der Stadt Hennigsdorf, 03/2016
- „Cybergrooming – Kollateralschaden des digitalen Raumes?“. Vortrag im Amt für Jugend und Soziales Frankfurt (Oder) 03/2016
- „Medienkompetenz – Immer nur die Eltern?“. Vortrag auf dem Deutschen Schulleiterkongress 2016, Düsseldorf 03/2016
- „Digital Policing – Soziale Medien als polizeiliche Herausforderung“. Vortrag Verhandlungsgruppe Polizei Brandenburg, Oranienburg 03/2016
- „Digitale Naive – Normenbasierte Medienkompetenz?“ – Vortrag und Podiumsdiskussion auf der Fachtagung „Der mündige Bürger im Netz – Eine neue Bildungsaufgabe für Schule und Unterricht? Medienkultur 2016 – Das Internet kultivieren/zivilisieren“, Bildungsministerium Mecklenburg-Vorpommern, Rostock 02/2016
- Moderation Fachtagung des Ministeriums für Inneres und Kommunales (MIK) „Polizei und Soziale Medien“, Oranienburg 02/2016
- „Was ist Cyberkriminologie?“, Beitrag im Rahmen des Wissenschaftstages des Friedrich Gymnasiums, Luckenwalde 12/2015
- „Digitale Naive - Das Spannungsverhältnis zwischen einem rechtsfreiem digitalen Raum und digitaler Polizeiarbeit“, Vortrag an der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol), Hiltrup, 12/2015
- „Cyberkriminologie – Dem Verbrechen im Netz auf der Spur“, Beitrag im Rahmen des Wissenschaftstages des Weinberg Gymnasiums, Kleinmachnow 12/2015
- „Kinder und Jugendliche als Täter in der Generation Digital Naiv“, Vortrag im Rahmen des Präventionsprojektes „Cybermobbing – Aufgeklärt“, Cottbus 12/2015
- „Cybergrooming und die Generation der Digital Naiven...“, Vortrag im Rahmen des Berliner Barcamps „Digitale Bildung“, Berlin 08/15.
- Podiumsdiskussion „Unsere Jugend im Netz“ mit Sabine Frank – Leiterin Medienschutz Google Deutschland.
- „Mediennutzung – Wissen was im Netz passiert“, Vortrag im Rahmen der Reihe Potsdamer Köpfe im Kiez, Potsdam 06/2015
- Podiumsdiskussion „Cybermobbing“ u.a. mit Ziercke, Jörg (BKA Präsident a.D.) und MdL Björn Lakenmacher. Jahrestagung Weißer Ring, Zeuthen 06/2015
- „Der liebe Onkel im virtuellen Schlaraffenland? Von onlinebasierten Sexualdelikten“ Vortrag im Rahmen des Seminars „Web 2.0 – Rechtliche Grundlagen und gesetzliche Neuerungen im Bereich Cybercrime“ an der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol), Münster 05/2015

### **Mario Rogus**

- „Means of Coercion used by German Police“ – Internationaler TAIEX-Workshop „Use of Force by the Police“ 22.-24. Mai 2015 in Skopje, Mazedonien.

## 10. Sonstiges

### **Frank Robertz**

- Wissenschaftlicher Beirat im Projekt „Tat- und Fallanalysen hochexpressiver zielgerichteter Gewalt (TARGET)“; interdisziplinäres Forschungsverbundvorhaben, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird.
- Wissenschaftlicher Beirat im Projekt „Schulische Krisenintervention bei Großschadensereignissen (KomPass)“; interdisziplinäres Forschungsverbundvorhaben, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wurde (2015 abgeschlossen).

### **Fredrik Roggan**

- Sachverständigengutachten für den Landtag von Mecklenburg-Vorpommern zu einem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Landesverfassungsschutzgesetzes und des Sicherheitsüberprüfungsgesetzes sowie Teilnahme an der Sachverständigenanhörung am 12. November 2015 im Landtag (Schwerin)

### **Thomas-Gabriel Rüdiger**

#### *Anhörungen*

- Anhörung als Sachverständiger/Experte, Impulsvortrag „Sex, Gewalt und Hakenkreuze – War da noch was?“ sowie Mitwirkung in der Unterarbeitsgruppe „Medienregulierung“ der CDU. Berlin 07/2015.
- Anhörung als Sachverständiger/Experte im Fachgespräch „Schutzlücken in gesetzlichen Jugendmedienschutz“ der Arbeitsgruppe Familie, Senioren, Frauen und Jugend der SPD-Bundestagsfraktion. Berlin 03/2015

#### *Fernsehinterviews (Auswahl)*

- Live-TV-Interview „Onlinespiele ein Paradies für Pädophile“, SAT 1 Frühstücksfernsehen, 28.06.2016
- TV-Interview „Die Rolle der Polizei im Internet – Ein Interview mit Kriminologe Thomas-Gabriel Rüdiger“, Huffington Post, 23.05.2016
- TV-Interview Cybergrooming. Frankfurter Fernsehen, 18.03.2016
- Youtube-Interview zu Medienkompetenz / Medienrisiken / Medienprävention, TeachToday (Medieninitiative der Telekom), 18.03.2016
- Live TV Interview RBB Sicher im Internet, 09.02.2016
- Live-Studiogast RBB: „Digitale Kinderüberwachung“, 10.11.2015
- Live-Studiogast RBB ZIBB „Gefahren durch Internet-Spiele“, 07.09.2015
- Live Fernsehinterview „Onlinespiele und andere Gefahren des Netzes“, RBB Aktuell 08.08.2015
- Fernsehinterview „Sexueller Missbrauch im digitalen Raum“, Hessenschau, 11.06.2015
- Live-Studiogast beim Sat1 Frühstücksfernsehen als Experte zu Sexting, 30.01.2015, Artikel über den Auftritt Girlsseite: Sexting Nacktbilder über WhatsApp ,Social Web macht Schule: Cybergrooming und Sexting

### *Radiointerviews*

- Hasskommentare im Internet : Kriminologe im Interview, Deutschlandradio Kultur, 28.01.2016
- PodCast Interview „Polizeiarbeit auf Social Media und im Online Gaming“, Socialgenius.de, 07.06.2015
- Radiointerview RBB Fritz Radio Trackback „Internetstreife“, 10.01.2015

### *Zeitungsinterviews (Auswahl)*

- Zeitungsinterview „Abgeordnete mit verbundenen Augen“. FAZ, 07.06.2016
- Zeitungs- / Onlineinterview „Der Sex-Täter spielt mit“, Märkische Online Zeitung, Print und Online vom 11.04.2016, Südwestpresse Online 26.04.2016
- Zeitungsinterview „Einsatz im Neuland“, Rheinpfalz, 02.05.2016
- Zeitungsinterview „Außer Kontrolle – Warum die Anmache von Kindern im Internet zunimmt“, C T 08/2016
- Zeitungsinterview „Volksverhetzung im Internet“, FAS/FAZ, 07.02.2016
- Interview in „International Journal of Criminology and Criminal Profiling“, ‘...a globalized digital space needs a digital legislation, too’ 7. Ausgabe 12/2015. Spanischsprachige Ausgabe: „...un espacio digital globalizado también necesita una legislación globalizada“
- Zeitungsinterview in „Der Freitag“: „Terrorismus – Immer einen Schritt zu spät. Nutzen Terroristen Onlinegames und Spielekonsolen um zu kommunizieren?“ 19.11.2015

### **Mario Rogus**

- Gutachter im Rahmen des Bund-Länder-Expertenpools für ISF-Anträge (Fonds für Innere Sicherheit) in Zuständigkeit des BKA, IK 15 als zuständige Behörde

### **Wieland Niekisch**

- In Zusammenarbeit mit dem Polizeipräsidium Potsdam wurde eine Ausstellung zum Thema „25 Jahre Polizei Brandenburg“ erarbeitet, die am 11.10.2016 im Brandenburger Landtag in Potsdam eröffnet wurde und bis zum 05.01.2017 am Alten Markt zu sehen sein wird.